

Ich bin überzeugt, daß mit diesen 14 Species (resp. 13 Spec. und 1 Var.) die Turbellarienfauna des genannten Hochsees noch keineswegs erschöpft ist. Eine sorgfältige Untersuchung des algenreichen Uferschlammes im zeitigen Frühjahr (April und Mai) dürfte ganz sicher noch einige bisher übersehene Arten ergeben.

Ein besonders interessantes Thier ist der am 22. Mai 1886 in vier Exemplaren von mir aufgefundene *Prorhynchus maximus*, welcher eine Länge von 7—9 mm besitzt. Nähere Mittheilungen über diese Species gedenke ich erst zu machen, wenn ich sie genauer mit den anderen *Prorhynchus*-Formen verglichen haben werde.

Die Untersucher von hochalpinen Seen sollten wirklich mehr als bisher der Turbellarienfauna Beachtung widmen, und besonders auf die Arten fahnden, die mein obiges Verzeichnis enthält.

4. Faunistische Untersuchungen in den Maaren der Eifel.

Von Dr. O. Zacharias, Hirschberg i/Schl.

eingeg. 26. October 1888.

»Maare« nennt man bekanntlich jene großen trichterförmigen Vertiefungen im Schiefergebirge der linksrheinischen Devonformation, welche zweifellos vulkanischen Ursprungs sind und jetzt kleine Seen darstellen, die durch unterirdische Quellen einerseits und durch die atmosphärischen Niederschläge andererseits mit Wasser versehen werden. Das größte dieser Maare — der Laacher See — hat 3,30 qkm Flächeninhalt und in der Mitte eine Tiefe von 50 m. Die übrigen Wasseransammlungen dieser Art sind bedeutend kleiner, wiewohl das sogenannte »Pulvermaar« (bei Gillenfeld) immer noch 36 ha groß ist. Außer den genannten beiden Krater-Seen untersuchte ich ferner das kleine Holzmaar (5,5 ha), das Gemündener Maar (8,3 ha) und das Maar von Schalkenmehren (18 ha).

Zur Vervollständigung meiner Seen-Durchforschungen in Nord- und Mitteldeutschland schien es angezeigt, auch einmal diese merkwürdigen und isolirt gelegenen Eifelmaare zu untersuchen. Dies geschah im Monat Juli dieses Jahres. Später (im August) begab ich mich noch in den Vogelsberg (Hessen), um dort die Seen von Obermoos und Niedermoos mit dem feinen Netz abzufischen. Diese Seen besitzen eine ähnliche Höhenlage wie die Maare, und ich besuchte sie des Vergleichs wegen, d. h. in der Absicht, zu wissen: ob etwa auch die Thierwelt derselben mit derjenigen der Maare übereinstimmend sei. In dieser Hinsicht fand aber die gehegte Vermuthung keine Bestätigung.

In nächster Zeit gedenke ich eine ausführliche Abhandlung über die Ergebnisse dieser neuen Excursion zu publiciren. Hier möchte ich

nur das Gesamtergebnis resumieren und die Thatsache zur Kenntnis weiterer Kreise bringen, daß die Thierwelt der vulkanischen Eifelseen in ihrer Zusammensetzung die größte Ähnlichkeit mit derjenigen aufweist, welche Prof. Jules Richard¹ in den mit Wasser gefüllten Kratern der Auvergne, und Dr. Jules de Guerne² an den identischen Localitäten auf den azorischen Inseln vorgefunden hat.

Insbesondere sind es Protozoen, Rädertiere und niedere Kruster, welche die Bevölkerung der Eifelmaare ausmachen. Dazu gesellen sich noch Wassermilben, Turbellarien und Schnecken. Die seiner Zeit von Leydig (1881) namhaft gemachten Species von Maarbewohnern habe ich ebenfalls wieder angetroffen; es glückte mir aber, die Liste derselben beträchtlich zu erweitern.

Characteristisch für die Eifelseen ist die massenhafte Anwesenheit eines *Cyclops* in denselben, welcher von Herrn Dr. J. Vosseler näher untersucht und *C. maarensis* genannt worden ist. Derselbe zählt zur Gruppe des *Cyclops agilis*, kann aber mit keiner der hierher gehörigen Species identificirt werden. Eine detaillirte Beschreibung dieses Copepoden wird Herr Dr. Vosseler meiner Abhandlung beifügen. Vorläufig sei nur mitgetheilt, daß diese neue Art von *C. agilis* durch kürzere Antennen, schwach entwickelte Mundwerkzeuge, lange Schwimmbelne und sehr lange Furca differirt.

Einen anderen neuen Krebs lieferte das Gemündener Maar in Gestalt eines *Diaptomus* von geringer Größe und zinnoberrother Farbe. Dr. Vosseler hat ihn *D. pygmaeus* getauft. Derselbe steht dem *D. gracilis* Sars sehr nahe, läßt sich aber von dieser häufig vorkommenden Species durch die abweichende Form der rudimentären Fußpaare deutlich unterscheiden.

Das nämliche Maar (Gemünden) enthielt auch die pelagisch lebende *Asplanchna helvetica* Imhof in großer Anzahl.

III. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Über Mumification von Vögeln und anderen zoologischen Objecten.

Von Prof. Dr. Johs. Frenzel in Córdoba (Argentinien).

eingeg. 17. November 1888.

Wie bekannt werden Vögel, um sie für Museumszwecke zu benutzen, am besten zugerichtet, indem man sie abbalgt und den Balg

¹ Vgl. J. Richard, Sur la faune pélagique de quelques lacs d'Auvergne. Compt. rend. de l'Acad. d. Sciences. T. 105. No. 24. 1887.

² Vgl. J. de Guerne, Excursions zoologiques dans les îles de Fayal et de San Miguel. 1888.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: [4. Faunistische Untersuchungen in den Maaren der Eifel
705-706](#)